Leberbergisches Wochenblatt.

JOURNAL DU JURA, CANTON DE BERNE.

No 7.

V. Jahrgang. V.me Année.

Pruntrut. Samstag, den 17 Februar 1821. *Porrentruy.* Samedi, le 17 Février 1821.

Vermischte Nachrichten

Bern. Auszug eines Briefs aus Dwerfilt in Nordamerika, von einem Gerber aus unserm Canton, welcher den 1. Heumonat von Havre abfuhr. Als Gegenstück zu den Nachrichten aus Brasilien.

Unsre Fahrt war sehr glücklich. am 21. Aug. Morgens hieß es: Land! alle sprangen aus den Betten und freuten sich der Ankunft. Als wir ans Land kamen, erschien eine Menge Müßiggänger in zerrissenen Kleidern und mager, wie die dürren Aehren; ihr Anblick schlug unsere Freude gewaltig nieder. In Philadelphia war das Elend noch größer. Da fand ich den David L. . ., von dem es hies, er sey Rathsherr. Todtengräber ist er. Man kümmert sich in der Schweiz wegen der weiten Seefahrt; die ist nichts; aber das Ankommen in einem fremden Lande ohne Geld, ohne Freund, ohne Hülfe, das macht die Haare viel höher zu Berge stehen, als des Meeres brausende Wellen. Endlich kamen wir nach Soldersburg, wo ich bey einem Täufer ein kleines Häuschen miethete; dieser versorgte mich den ganzen Winter

Nouvelles diverses.

Berne. Extrait d'une lettre de Dwerfilt, dans l'Amérique septentrionale, d'un tanneur de notre canton, parti du Hâvre le 1.er juillet: pour servir d'objet de comparaison avec les nouvelles du Brésil.

Notre traversée fut très-heureuse; le 21 août dès le matin, on cria: terre! nous sautames tous de nos lits, en nous réjouissant de notre arrivée. Descendus à terre, nous rencontrâmes une foule d'oisifs en lambeaux, et maigres comme des épis secs; leur aspect diminua beaucoup notre joie. A Philadelphia; la misère était encore plus grande. Là, j'ai trouvé David L. . . . dont on m'avait dit qu'il était conseiller. Il est fossoyeur. En Suisse on a peur du long voyage par mer; ceci n'est rien, mais l'arrivée dans un pays inconnu, sans argent, sans ami, sans secours, c'est là ce qui fait dresser les cheveux bien autrement que les vagues de la mer. Enfin, nous arrivâmes à Soldersbourg, où je louai une petite baraque chez un anabaptiste qui me pourvut abondamment de vivres pendant tout l'hyver; mais il n'y eut pas moyen de trouver de l'ouvrage, ni à la campagne, ni chez les tanneurs. La pro-

hindurch reichlich mit Lebensmitteln, aber Arbeit war keine zu finden, weder auf dem Lande noch bey den Gerbern. Die Provinz Tenesee, wo ich wohnte, ist der schlechteste Theil der vereinigten Staaten ich machte diesen Winter eine Reise nach Ludwigstown, 40 Stund von Lancaster; es gefiel mir nicht. Geld und Verdienst ist so selten, als bey euch, und die Lebensmittel sehr wohlfeil. Dies Land hat seinen erkünstelten Ruhm erst erhalten als Napoleon alle Seehäfen gegen England sperrte, und die Engländer zwang, ihre Lebensmittel hier zu kaufen. Damals kostete das Büshel Frucht bis 3 Thlr., jetzt nicht den Viertel; einem Knecht zahlte man 10 bis 14 Thlr. monatlich, jetzt 6 bis 9, und übers Jahr noch weniger. Ein Bauer hält nur einen Knecht für 8 bis 10 Monate, und wenige Taglöhner; die Arbeit wird schlecht gemacht, und wenn man ihnen etwas zeigen will, so heißt's: „Du bist ein dummer Deutscher!" Das Vieh ist den ganzen Winter draussen, und sieht schlecht genug aus. Auf der Strasse ist alles voll arbeitslose Leute; die Deutschen wünschen sich alle wieder heraus. Es sind diesen Winter wegen Mangel an Geld viele Bauernhöfe versteigert worden, von 91 bis 124 Thaler die Juchart, vor 6 Jahren galt sie über 200 Thlr., die Gebäude sind mit inbegriffen. Ein Deutscher, der aus Canada kam, versichert, daß es dort besser zu leben sey, als in den vereinigten Staaten, weil mehr Geld dort ist. In einem Lande wie hier, wo das Papier Geld und kein Weinwachs ist, ist's nicht gut seyn. Von Pitsburg sind dieses Jahr bey 2000 Menschen weggezogen, weil der Handel so schlecht ist. Briefe aus Neu-Orleans melden ein gleiches; der Meerbusen von Mexico ist mit Seeräubern so angefüllt, daß kein Schiff ohne Begleit auslaufen darf. Neu-Vivis soll auch nicht viel heissen, die welschen Schweizer wollen verkaufen. Daß ich nach Amerika gekommen bin, ist der einfältigste Streich, den ich in meinem Leben begangen habe, und wenn es nicht besser wird, so komme ich wieder zurück. Ich bin in meinen Hoffnungen immer getäuscht worden. Ich glaubte wenigstens auf dem Schiffe gute Tage zu haben, und siehe! da mußte ich Koch, Keller, Kammerdiener und Kindermagd seyn. Hier glaubte ich auf dem Handwerk zu arbeiten; o weh! da bin ich Bauernknecht, Küh-, Schaaf- und Roßbub, und sogar Schweinhirt obendrein. Das verdrießlichste für die Ankömmlinge ist, daß sie nicht englisch können; das Deutsche gilt hier wenig, und französisch gar nichts. Deutsche sind in diesem Jahr keine gekommen, sie sind gescheider worden. In diesem Land giebt es Maschinen aller Art; zwey Stunden von hier ist eine Nagelmaschine

vince de Tenesée où je demeurais est la plus mauvaise partie des Etats-Unis. J'ai fait cet hyver un voyage à Ludwigstown, 40 lieues de Lancastre; je ne m'y plaisais pas L'argent et l'ouvrage y est si rare, comme chez vous, et les vivres très bon marché. Ce pays n'a acquis sa reputation que pendant le tems où Napoleon ferma aux anglais tous les ports de mer, et les força d'acheter ici leurs vivres. Alors le Bushel de grain coutait jusqu'à trois écus, maintenant pas le quart. Un valet avait 10 à 14 écus par mois, maintenant 6 à 9. et l'année prochaine encore moins. Un paysan ne garde qu'un valet pendant 8 a 10 mois, et peu de journaliers; l'ouvrage se fait mal. et si on veut leur montrer quelque chose, ils vous disent tu ès un sot allemand! Les bêtes sont au paturage pendant tout l'hyver et ont assez mauvaise mine. Les routes sont remplies de gens sans travail; tous les allemands desirent pouvoir s'en retourner chez eux. Pendant cet hyver on a vendu beaucoup de fermes, à cause de la pénurie d'argent, de 91, à 124 écus le journal, qui valait il y a six ans, plus de 200 écus, les batimens compris. Un allemand arrivant du Canada assure qu'il y fait bien meilleur que dans les Etats-Unis, parce qu'il y a plus d'argent. Il ne fait pas bon dans un pays comme celui-ci, qui ne produit point de vin, et où le papier remplace l'argent. Près de 2000 hommes ont quitté cette année Pitsbourg, parce que le commerce va si mal. Des lettres de la Nouvelle-Orleans disent la même chose; le golfe du Mexique est rempli de pirates, au point qu'aucun vaisseau ne peut plus partir sans escorte. La nouvelle-Vevay n'est pas grand chose non plus, les suisses de ce pays là veulent vendre. De toute ma vie, je n'ai pas fait une plus grande sottise que celle d'être venu en Amérique, et si cela ne va pas mieux, je m'en retourne. Mes espérances ont toujours été trompées. Je croyais au moins être bien, sur le vaisseau, mais il a fallu que je sois cuisinier, caviste, valet de chambre et servante d'enfans. Ici j'ai cru travailler de mon métier; au lieu de cela me voici garçon d'écurie, et obligé de garder les vaches, les moutons, les chevaux et même les cochons. Ce qu'il y a de plus desagréable ici pour un étranger, c'est de ne pas savoir l'anglais; on parle peu d'allemand et point de français. Cette année il n'est pas arrivé d'allemands, ils ont profité de l'expérience. Dans ce pays il y a des machines de toutes espèces; à deux lieues d'ici il y a une machine à fabriquer des clous

mit 9 Eisen, jede läßt alle Minuten bey 70 Nägel fallen. In Philadelphia sind Sägmühlen mit zwey Eisen, die vom Dampf getrieben werden, und unglaublich schnell arbeiten.

— In der Sitzung vom 8. dieß ward dem Großen Rathe das Budjet über die vermuthlichen Einnahmen und Ausgaben im Jahr 1821 vorgelegt, und dasselbe, nach geschehener Prüfung, angenommen. Obgleich sich die Finanzen im Ganzen genommen verbessert haben so konnte doch bey dem niedern Stand der Getraidepreise, welche einen großen Theil der Einnahmen ausmachen, die Besoldungssteuer noch nicht aufgehoben werden.

— In der Ueberzeugung, das Unglück der Abgebrannten von Oberschan, Cantons St. Gallen, habe auch in Bern lebhafte Theilnahme gefunden erbietet sich Herr Rudolf Küpfer, Tuchnegotiant an der Marktgasse sonnseite, die milden Gaben christlicher Menschenfreunde, zur Erquickung und Unterstützung jener Bedauernswürdigen, in Empfang zu nehmen, und sie unmittelbar an die Hülfsgesellschaft in St. Gallen zu übersenden.

— Das officielle Jahrbuch des Vororts enthält den Namen des H. Gaschet nicht, als Schweitzerischen Consul zu Rio-Janeiro. Die Regierung von Lucern hatte schon als Vorort, verlangt daß er nicht möge anerkannt werden, und die Regierung von Brasilien hat ihn auch niemals anerkannt.

— Der große Rath von Genf hat dem Vertrag mit dem Großherzogthum Baden wegen den Landstreichern, und der Vorschrift der Tagsatzung über die Verwaltung der Kriegs Casse, seine Bevstimmung gegeben. Beydes ist auch von der Regierung des Cantons Wallis ratificirt worden.

— Es sind kürzlich mehrere Briefe aus Brasilien im Canton Freyburg eingetroffen. Alle sprechen Zufriedenheit aus, und so geneigt der Mensch ist zu klagen, so enthalten sie auch nicht eine Klage. Man sagt, das die Untersuchung des Benehmens der Consuln, welchen man verschiedenes zur Last legt, in Rio-Janeiro fortgesetzt wird.

Frankreich. In Paris ereignete sich vor einigen Tagen ein eigner Vorfall, den wir, jungen Fremden zur Warnung vor den Industrie-Rittern, hier mittheilen. Ein junger Mann, unlängst daselbst angekommen, ist im Theater und nimmt sich zufällig eine Prise Tabak. Sein Nachbar bemerkt die Dose, witzelt darüber sehr anzüglich, reizt den Fremden am Ende so, daß dieser sich vergißt und ihm einige derbe Worte ins Gesicht sagt. Der Nachbar fragt wo er wohne, und erscheint am

avec 9 fers, dont chacun fournit près de 70 clous par minute. A Philadelphia il y à des scieries, qui sont mises en mouvement par la vapeur et qui travaillent avec une vitesse incroyable.

– Dans la séance du 8, le budjet des recettes et dépenses présumées pour 1821 fut soumis au Grand Conseil, qui l'approuva après l'avoir examiné. Quoique l'état des finances en général, se soit beaucoup amélioré, le droit sur les appointemens ne pouvait pas encore être aboli, à cause du bas prix des grains qui forment une grande partie des revenus de l'État.

– M. Rodnlphe Kupfer, marchand de draps, rue du marché à Berne, persuadé qu'il y a beaucoup de personnes vivement touchées du malheur arrivé à Oberschan, canton de St. Gal, offre de faire passer aux malheureux incendiés, les dons bienfaisans des amis de l'humanité, en les adressant directement à la société de secours à St. Gal.

– L'annuaire officiel du Gouvernement directorial ne contient pas le nom du sieur Gachet, comme consul suisse à Rio Janeiro. Déja le directoire de Lucerne avait demandé qu'il ne fut pas reconnu, et il ne l'a jamais été par le gouvernement du Brésil.

– Le conseil représentatif de Genève vient de sanctionner le traité conclu avec le grand-duché de Bade, sur le vagabondage, ainsi que le réglement de la diète sur l'administration des fonds de guerre. Ces deux actes ont été aussi ratifiés par la diète du Vallais.

– Au canton de Fribourg, on a reçu depuis peu, plusieurs lettres du Brésil. Elles marquent toutes qu'on y est content, et ne contiennent pas une seule plainte, malgré le penchant général de tous les hommes à se plaindre. On dit que l'examen de la conduite des consuls, auxquels on a plusieurs choses à reprocher, se continue à Rio-Janeiro.

France. A Paris un évènement assez singulier a eu lieu il y a quelques jours; nous allons en donner les détails, pour engager de jeunes étrangers à se tenir en garde contre les chevaliers d'industrie. Un jeune homme arrivé depuis peu, se trouvant au spectacle, prend par habitude une prise de tabac. Son voisin lui dit au sujet de sa tabatière des plaisanteries, toujours plus piquantes, au point que l'etranger s'oublie, et lui répond

folgenden Morgen mit zwey Freunden auf deſſen Zimmer, ſagt, daß die geſtrige Beleidigung nur durch Blut abgewaſchen werden könne; er ſei ein unbeſcholtner Offizier, und bäte ſich daher die Ehre aus, mit dem Fremden ein Paar Kugeln zu wechſeln. Dieſer ſchlägt den Antrag nicht aus, will aber einen Freund erſuchen, ihn zu ſekundiren; doch die Begleiter offeriren dazu ihre Dienſte; auch ſie ſind Leute von Ehre, gediente Offiere, und wiſſen, was ſie dem ſchuldig ſind, der den fraglichen Liebesdienſt von ihnen foroert. Der Fremde ſchreibt daher einem Freunde nur in der Eile was vorgefallen, und bittet ihn, doch an den Ort zu komuen, wo, der Verabredung gemäß, der Zweikampf ſtatt finden ſollte, um, wenn auch nicht zu ſekundiren, doch wenigſtens, falls er Unglück haben ſollte, bei der Hand zu ſeyn. Als man wegfährt, räth einer der Sekundanten, für den ſchlimſten Fall ſich mit Geld zu verſehen. Der Fremde nimmt daher ſeine ſämmtlichen Wechſel mit. Der Offizier hat, als der beleidigte Theil, den erſten Schuß, er fehlt. Der Fremde legt jetzt an, ſein Sekundant ſchießt ihn von hinten meuchlings durch den Kopf. Die drey Buben bemächtigen ſich ſeiner Wechſel und verſchwinden. Der jetzt herbeikommende Freund findet den unglücklichen Fremden in den letzten Zügen auf dem Platze; er hat nur ſo viel Kraft noch, ihm die Gräuelthat zuzuſtammeln und verſcheidet.

Italien. Ein ſchreckliches Ereigniß hat die Inſel Zante in Furcht und Trauer verſetzt. Den 29. December Abends, verurſachte ein Erdbeben mit Regen uno fürchterlichem Hagel begleitet, unermeßlichen Schaden daſelbſt. Das nämliche geſchah ſieben Tage nacheinander, und in der Nacht vom 6. Jänner haben neue Erdſtöſſe das Elend aufs äuſſerſte gebracht. Eine Menge Gebäude ſind zuſammengeſtürzt. Mehrere Menſchen ſind unter den Trümmern derſelben begraben worden, und die Erde war noch immer in Bewegung und ſchien neues Unglück anzukündigen.

Niederlande. Vom 26. Jenner wird aus Brüſſel geſchrieben, daß der Durchbruch einiger Dämme die Ueberſchwemmung großer Strecken Landes verurſacht hat. Achtzehn Dörfer ſind ganz oder größtentheils unter Waſſer; doch ſind die bedauernswürdigen Einwohner mit ihrer Habe einſtweilen in Sicherheit gebracht.

Deutſchland. Im Jahr 1820 ereigneten ſich in Berlin 29 größere oder kleinere Feuersbrünſte; 31 Perſonen wurden todt im Waſſer gefunden, 2 Perſonen erfroren, 22 ertranken, 33 erhängten, 15 erſchoſſen ſich, eine vergiftete ſich, 2 ſtürzten aus ihren Wohnungen auf die Straſſe und blieben

un peu durement. Le voisin lui demande où il loge, et arrive le lendemain chez lui avec deux amis, lui dit que l'insulte de la veille ne peut être lavée qu'avec du sang; qu'il était officier et venait demander à l'étranger l'honneur d'essayer une paire de pistolets avec lui. Celui ci ne refuse pas, et il veut prier un de ses amis d'être son second; mais les deux individus offrent leurs services, disant qu'ils sont aussi officiers et hommes d'honneur, et savent très-bien ce qu'ils doivent à celui qui leur demande un service d'amitié de ce genre. L'étranger n'a donc que le moment d'ecrire à la hâte quelques lignes à un ami pour le prier de se trouver à l'endroit convenu pour le duel, afin de l'assister s'il était blessé. En sortant, un des seconds lui conseille de mettre de l'argent eu poche, pour tout évènement. L'étranger prend donc toutes ses lettres de change avec lui. L'officier, comme la partie offensée, tire le premier, et manque. L'étranger veut tirer a son tour, mais son second lui tire par derrière, une balle à travers la tête. Les trois scélérats s'emparent de de ses lettres de change et disparaissent. Son ami qui arrive enfin, trouve le malheureux prêt à rendre le dernier soupir; il a encore assez de force pour l'instruire de l'excécrable attentat et expire.

Italie. Une épouvantable catastrophe vient de porter dans l'île de Zante la désolation et l'effroi. Le 29 decembre au soir, une violente secousse de tremblement de terre, accompagnée d'une pluie et d'une grêle effroyable, a causé d'incalculables desastres. Ce phénomène s'est répeté pendant sept jours, et, dans la nuit du 6 janvier, de nouvelles secousses ont mis le comble à ces malheurs. Un grand nombre de bâtimens ont été renversés. Plusieurs infortunés ont péri sous leurs ruines, et le sol toujours oscillant semblait annoncer des désastres nouveaux.

Pays-Bas. On écrit de Bruxelles du 25 janvier, que plusieurs digues se sont rompues et ont occasionné une grande inondation. Dix-huit villages sont presque entièrement submerges; cependant on a réussi provisoirment à sauver les malheureux habitans avec leurs propriétés mobiliaires.

Allemagne. A Berlin 29 incendies ont eu lieu en 1820; 31 personnes furent trouvées mortes dans l'eau, 2 personnes sont gelées, 22 furent noyées, 33 se sont pendues, quinze se sont tuées avec des armes a feu; une s'est empoisonnée, 2 tombèrent depuis leurs fenêtre dans la rue et

auf der Stelle todt, 4 wurden überfahren und starben an der Verletzung, 6 erstickten im Kohlendampf, 24 starben durch verschiedene andere Unglücksfälle, und 2 wurden ermordet gefunden.

— Als warnendes Beyspiel wird folgendes traurige Ereigniß bekannt gemacht: Ein Leinweber in Schlesien wurde oft von der Katze seines Nachbarn besucht. Im August vorigen Jahres kam sie wieder zu ihm, war aber so matt, daß sie nicht über die Thürschwelle konnte und der alte Mann ihr hinüber helfen mußte. Da biß sie ihn in den Daumen. Er ahnete keine Gefahr, heilte die Wunde wieder zu und bekümmerte sich weiter nicht darum. Erst im verflossenen Jenner bekam er auf einmal eine unerklärbare Unruhe und immer drückender werdende Aengstlichkeit. Endlich brach die Wasserscheu mit allen ihren fürchterlichen Qualen aus, und endete in dreyen Tagen sein Leben. Wer das Unglück hat von einem Thiere gebissen zu werden, und sey es auch das bekannteste im Hause, und die Verwundung noch so klein, der versäume doch nie, die Wunde dem geschicktesten Arzt zu zeigen, den er in der Eile finden kann.

Wie die Schaafe zu behandeln sind damit sie mehr Wolle geben.

Gleich nachdem die Schaafe geschoren sind, soll man sie mit Oel oder Butter mit Schwefel vermischt überall reiben; drey oder vier Tage nachher wäscht man sie mit Saltzwasser; durch dieses Mittel wird die Wolle für die nächste Schur, schöner und dichter; zugleich werden die Schaafe dadurch gegen die Räude und das Ungeziefer verwahrt. Das Salzwasser ist ein sicheres Verwahrungs mittel gegen die Würmer.

restèrent morts sur la place, quatre furent écrasées par des voitures, 6 furent asphyxiées par la vapeur de la braise, 24 sont mortes par divers accidents, deux furent trouvées assassinées.

— On raconte l'accident suivant arrivé depuis peu en Silesie: Un chat allait souvent chez un tisserand, voisin de son maitre, qui lui faisait des caresses. Au mois d'août de l'année dernière, il vint encore chez lui, mais si faible qu'il ne pouvait pas franchir le seuil de la porte, le bon vieillard l'aida à passer, et en fut mordu au pouce. Il n'y fit aucune attention, et la blessure fut bientôt guérie. Au mois de janvier dernier, il sentit tout à-coup une agitation et une inquiétude qui augmentait toujours; enfin l'hydrophobie se déclara, et au bout de trois jours il expira dans des tourmens horribles. Tous ceux qui ont le malheur d'être mordus par un animal quelconque, quand même ce serait le mieux connu de la maison, et la blessure très-petite, ne devraient jamais négliger de consulter un habile medecin.

Comment'on graisse la laine de mouton pour la faire croitre.

Aussitôt après la tonte, imbibez les racines de la laine qui reste, d'huile ou de beurre et de soufre, et trois ou quartre jours après, lavez-la avec de l'eau et du sel; la laine en deviendra beaucoup plus belle pour la tonte suivante, et elle sera plus abondante. Cette précaution empèche encore que les moutons ne soient attaqués de la gale, ou par la vermine, pendant l'année. L'eau salée est un préservatif certain contre les vers.

M. Garon, Directeur d'une troupe de jeunes élèves dramatiques, et qui a eu l'honneur de représenter sur les plus grands théâtres d'Angleterie, est arrivé à Porrentruy, où il a donné plusieurs représentations, dans lesquelles M.lle *Adélina* Garon, âgé de 6 ans, et M. *Adolphe* son frère, âgé de 7 ans, ont rempli les principaux rôles. et ont mérité des éloges. Ils ont joués *les deux petits montagnards* avec beaucoup de précision et d'aisance, ce qui leur a valu de nombreux applaudissemens.

Jeudi, 15 du courant, les jeunes élèves ont donné, pour la troisième représentation, *les épreuves villageoises*, vaudeville comique en deux actes, et *l'enrôlement supposé*, comédie en un acte du theatre des variétés. Dans la première pièce, M.lle *Adélina* a rempli le rôle de Lisette, jeune bergère, avec un brillant succès, de même que M. *Adolphe* son frère celui de jeune berger. On a vu avec plaisir le ballet sur les échasses, à l'instar des habitans des Landes, exécuté par toute la troupe, ainsi que le grand carnaval de Venise. Leurs efforts à satisfaire les spectateurs et l'ensemble de leur spectacle méritent la bienveillance du public.

Dimanche, 18 février, les jeune élèves donneront *la Pie voleuse*, *les amours du Pont-Neuf* et *les deux Petits Montagnards*.

AVIS.

Le soussigné Auguste Langel, Notaire à Courtelary, curateur légalement établi à la succession vacante de feu Abraham-Louis Langel de Courtelary, vivant horloger, demeurant à la Chaux-de-fonds; invite les personnes qui estiment avoir des prétentions légitimes à former à icelle, à les produire par écrit chez le soussigné, d'ici au 15 mars prochain; les personnes redevables à ladite succession sont également invitées à en indiquer le montant pour ladite époque, le tout sous les peines de droit.

Courtelary, le 12 février 1821.

A. Langel, Notaire.

MM. les créanciers de Jacob Léon, ci devant négociant à Renan, sont invités de se présenter audit lieu, le mercredi, 21 février courant, à huit heures du matin, où il sera procédé à la vérification et affirmation des créances, et au contrat d'union, si un concordat ne peut se faire.

Renan, le 13 février 1821.

Le Syndic provisoire:

Borle, Receveur.

Adjudication définitive.

A la requête du S.r Pierre-Joseph Charmillot, cultivateur, demeurant à Viques, en sa qualité de tuteur naturel de Jean-Luc Charmillot son fils mineur, et en présence du S.r Jean Moutet, cultivateur, demeurant à Courfaivre, son subrogé-tuteur; il sera procédé, le 5 Mars 1821, neuf heures du matin, à Courfaivre, par-devant le Notaire soussigné, à la vente par adjudication définitive de dix-neuf pièces de champs, vergers, prés et chenevière, situés au ban de Courfaivre, et appartenant audit Jean-Luc Charmillot, mineur.

Signé: *Helg.*

Kornmarkt-Preise.

Pruntrut, am 15 Februar 1821.

Mittel-Preis.	Das Bern-Más Batz.	Rap.
Kernen	17	—
Mischelkorn	9	—
Haber	3½	—
Gersten	7	—
Paschi	5	—
Wicken	—	—
Erbsen	15	—

Delsperg, am 14 Februar 1821.

Kernen	17	—

PRIX DES GRAINS.

Porrentruy, du 15 Février 1821.

Prix moyen.	La mesure de Berne. Batz.	Rap.
Epeautre égrugé	17	—
Epeautre mélangé	9½	—
Avoine	3½	—
Orge	7	—
Borge	5	—
Vesces	—	—
Pois	15	—

Delémont, du 14 Février 1821.

Epeautre égrugé	17	—

Porrentruy. Pain blanc, la livre 1 btz. 1 rap. Pain demi-blanc 1 btz. – rap. Pain bis – btz. 8 rap.
Le bœuf la liv. 20 rap. Le veau 17 rap. Le mouton 20 rap.

Delémont. Pain blanc, la livre – btz. 12 rap. Pain mi-blanc – btz. 11 rap.
Le bœuf la liv. 2 btz. – kreutzer. Le veau 2 btz. – kr. Le mouton 17½ rap.